

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 119.

Hirschberg, Donnerstag den 22. Mai.

1884.

Die nächste Nr. erscheint zum Sonnabend den 24. Mai c.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Die Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude ist nunmehr, wie verlautet, auf die Tage zwischen dem 10. und 15. Juni ins Auge gefaßt. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Ems etwa Mitte Juni stattfinden und unmittelbar zuvor, nachdem der Reichstag wieder zusammengetreten ist, der Festact vollzogen werden.

Am Sonnabend wird in Berlin durch die Kronprinzessin die Grundsteinlegung zu einer englischen Kirche vollzogen, die auf einem als Baugrund angewiesenen Stück des Schloßgartens von Montbijou errichtet werden soll.

Die Kaiserin von Rußland wird auf ihrer Hinfahrt nach Schloß Philippruhe bei Hanau — denn dort, nicht, wie ursprünglich bestimmt war, in Schloß Rumpenheim wird die Hochzeit des Erbprinzen von Anhalt mit Prinzessin Elisabeth von Hessen stattfinden — durch Berlin ohne Aufenthalt hindurchreisen. Erst für ihre Rückreise ist ein mehrtägiger Aufenthalt am hiesigen Hoflager in Aussicht genommen. Der kaiserl. russische Botschafter, Fürst Orloff, wird die Zarin nach Schloß Philippruhe begleiten.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen durch den Staat. Dasselbe hat am 17. d. M., also am Tage nach der Beschlußfassung des Herrenhauses die Königl. Sanction erhalten. Es handelt sich um die Verstaatlichung folgender Linien: der Berlin-Hamburger und der Hamburg-Bergedorfer, der Dels-Gnesener, der Zilfit-Insterburger, sowie der Bremischen Bahnen, näm-

lich der Uelzen-Bangewedeler, der Wunsdorf-Bremer und der Bremer-Geestebahn.

Wegen der der deutschen Niederlassung in Angra Pequena ist bekanntlich zwischen der deutschen und der englischen Regierung ein Schriftwechsel im Gange. Die Engländer erheben Schwierigkeiten und behaupten, Anspruch auf Angra Pequena zu haben. Und worauf begründet sich dieser Anspruch? Lord Derby gab darüber gestern im englischen Oberhause folgende Erklärung: „Vor nahezu 90 Jahren sei ein englischer Kapitän dort eingelaufen und habe von dem benachbarten kleinen Platz Besitz genommen; eine weitere Action sei aber darauf nicht erfolgt und lasse sich billig jetzt die Frage aufwerfen, inwieweit ein derartiger nomineller Anspruch gültig sei. England habe aber vor anderen Mächten Ansprüche darauf wegen der Nähe der englischen Besitzungen.“ Also die Nähe englischer Besitzungen begründet für die Engländer schon einen Rechtstitel! Eine solche Unversorenheit findet man wirklich bloß bei John Bull!

Gutem Vernehmen nach wird sich der Staatsrath nach seiner Wiederbelebung zunächst mit einer umfassenden Steuer-Reform zu beschäftigen haben.

Die „Social-Correspondenz“ theilt mit, daß in sämtlichen industriellen Anlagen Preußens, „in welchen weibliche Arbeiter beschäftigt werden, auf Veranlassung der Fabrik-Aufsichtsbehörden eingehende Erhebungen stattfanden bezüglich der Art und Weise der Beschäftigung der Arbeiterinnen, speciell der Nachtarbeit und deren Einflüsse auf die Gesundheit. Die Nachfrage erstreckt sich namentlich darauf, festzustellen, seit wie lange und in welchem Umfange in den einzelnen Industriezweigen weibliche Nachtarbeit stattfindet, ferner, ob solche eine regelmäßige oder nur stellenweise

ist und ob bezw. in welcher Weise bei den Nachtarbeiterinnen Ablösungen erfolgen. Ein Verbot der weiblichen Nachtarbeit soll — sofern hierdurch ein wesentlicher Nachtheil für die betreffenden Industriezweige nicht entsteht — in Aussicht genommen sein.

Im Hinblick auf die deutschen, auf die Westküste von Afrika gerichteten Colonisationsbestrebungen meldet man telegraphisch aus der Capstadt vom 19. d. M.: In der heutigen Kammer Sitzung erklärte Upington, der neue Ministerpräsident, die Capregierung sei entschieden gegen die Niederlassung einer fremden Macht bei Angra Pequena, namentlich gegen die Bildung einer Strafcolonie.

Ein schwerer Unglücksfall, bei dem neunzehn Soldaten bedenkliche Verletzungen erlitten haben, ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde auf dem Uebungsplatz des Eisenbahnregiments bei Schöneberg. Auf dem hinteren Theil des Uebungsplatzes hatte vor einiger Zeit die 5. und 6. Compagnie eine große Eisenbahnbrücke aus Holz und Eisen erbaut, die 16 Meter Spannweite hatte und in der Mitte über 10 Meter hoch war. Gestern erhielt die 4. und 3. Compagnie den Auftrag, unter Leitung des Hauptmann Schulz die Brücke wieder abzureißen. Die Arbeit sollte bis heute Abend vollendet sein. Kurz nach sechs Uhr wurden die Nachbarn des Uebungsplatzes durch einen donnerähnlichen Krach aufgeschreckt. Man nahm jedoch allgemein an, daß auf dem Platz Sprengübungen vorgenommen würden und wurde erst stutziger, als ein Offizier in scharfem Galopp über den Platz sprengte und kurz darauf Hunderte von Soldaten von der Kaserne aus nach dem Uebungsplatz eilten, sowie große Mengen Verbandzeug dorthin geschafft wurden. Bald verbreitete sich denn auch die Kunde, daß die Brücke

2

## Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

„Du meinst, wenn ich mich verleihe?“

„Ich dachte daran,“ versetzte Conrad Sembrieh.

„Ah, ich fürchte, das wird niemals stattfinden. Oder vielmehr ich freue mich darüber. . . Ich denke es mir entsetzlich, so gleichsam wie ein gefangener Vogel in einer Schlinge zu zappeln, die ein Anderer nach Belieben lockern und fester schürzen kann. Oder so zu girren und sich in Liebe abzuwärmen, ehe das bindende Wort am Altar gesprochen ist, wie es meine Schwester Uda vor ihrer Vermählung gethan. Nein, Conrad, da schätze ich die goldene Freiheit zu hoch und selbst die Annehmlichkeit des Familienglücks, welches eure Dichter so reizvoll, so bespröckelnd schildern, die Freude, vereint einen Sohn, einen Enkel auf den Knien zu schaukeln — nein, nein, ich möchte all dies nicht dafür eintauschen.“

Conrad schwieg. Verwundert sah er auf seinen Freund. . . That ihm der krasse Realismus, zu welchem sich Wolfram soeben bekannt, wehe, oder glaubte er nicht daran. Fast schien das Letztere, als so sein Auge über das Antlitz und die Gestalt des jungen Officiers glitt. In Conrad's Zügen stand etwas wie Muthwille, wie Schadenfreude ausgeprägt. Von seinen Lippen wollten Worte fliegen wie: „Ah, mein Freund! Glaub' nicht, daß Frau Minne Dich mit ihrem Spuk verschonen wird. Schon Mancher frohlockte, daß er gefeit sei wider alle Zaubermittel, mit denen sie den Mann zu berücken pflegt, um nachher desto deutlicher

zu verspüren, daß sie ihn bewältigt und erbarmungslos als Siegerin den Fuß auf seinen Nacken gesetzt. Warte, warte nur eine Weile.“

Aber er sagte es nicht.

Und nun trat die Sonne eben dort hinter jenem Eichen- und Buchenlaub hervor, von welchem sie bisher verhüllt gewesen. Der Spätnachmittag neigte sich bereits entschieden dem Abend zu und so waren die Strahlen, welche die Sonne über die Erde ergoß, vollglühend in ihrer lachenden, ewig bezaubernden Schönheit.

Wie von einem Goldfädennetz umwoben, schritten die beiden Männer dahin. Sie waren Einer wie der Andere schön, und die Frau, welche zwischen ihnen wählen sollte, hätte sich schwerlich schnell entscheiden können. Abas Bruder war der Typus des norddeutschen Edelmannes. Alles an ihm war Leben, Bewegung, Frohsinn und man hätte sich vergebens abgemüht, an ihm auch nur einen Zug wahrzunehmen, welcher zu dem Schlusse berechtigte, daß Wolfram von Ternow, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Dragoonen-Regiment Berlins, trotz der mageren Gage, welche er bezog und des kleinen Erbtheils, über welches er als einziges, unbestrittenes Vermögen verfügte, an Luft am Leben und Liebe zur Menschheit auch nur hinter einem einzigen Sterblichen zurückstehe.

Während Conrad Sembrieh . . .

Ein Schatten glitt über des jungen Mannes Antlitz. Warum sang er nicht auch gleich dem schmucken Krieger, an dessen Seite er den Waldpfad dahinschritt? Allein es war, als ob die Melodie, welche Wolfram in den

Wald hinein geträllert, nicht bis zu seinem Ohr geklungen war. Schweigend, wie Einer, mit welchem die eigenen Gedanken so laute und energische Zwiesprache führen, daß man alles Andere darüber überhört und vergißt, vertraute er sich dem Geleite Wolfram's an.

„Werde ich sie finden?“ murmelte er. „Und wird der gefährliche Bannkreis, welcher für Jeden verhängnisvoll zu sein scheint, der den Schritt einmal hinein gewagt hat, auf mich allein keine Wirkung auszuüben vermögen? Vielleicht, ah, es ist ein thörichtes Unterfangen, dem ich nachhänge. Einem Trugbilde eile ich nach, einem Zerlicht, das mich neckt und narret und sich, wenn ich es wirklich einmal erhasche, als lothendes, gefährliches Feuer erweist, dem ich selbst zum Opfer falle.“

Ein Schauer überrieselte seinen Körper. Nun schattete er sein Auge. That er es, um die Sonnenstrahlen, welche immer intensiver und rothglühender von Zeit zu Zeit durch das Laubdach brachen, zu hemmen, oder um die Thräne unbemerkt fortzuwischen, welche an seinen Wimpern zitterte.

So ein sonniger Frühabend war es auch gewesen, wo ihm sein sterbender Freund den ersten Einblick in sein Seelenleben gewährte. Die Sonnenscheibe sank eben in das Meer, das urewige, unergründliche, und ihr Glanz flackerte herüber auf das Lager, wo der Dulder den Willkommenruß des Todes erwartete. Und wie schwer wurde ihm gleichwohl der Abschied von der Erde. „Laß sie mich noch einmal sehen, einen grünenden oder blühenden Strauch oder die Wellen,

und mit ihr die darauf beschäftigten Mannschaften in die Tiefe gestürzt seien. Hilfe war schnell in ausreichendem Maße zur Hand, zum Glück stellte sich bald heraus, daß nicht alle Verunglückten schwer verletzt waren. Elf mußten von der Unglücksstelle weggetragen werden, die übrigen erholten sich bald so, daß sie sich zu Fuß zur Kaserne begeben konnten. Von den schwerverletzten gehören acht der 4., drei der 3. Compagnie an. Zwei, von denen der eine einen Beckenbruch, der andere Rippen- und Beinbrüche erlitten, wurden nach dem Garnisonlazareth überführt, die andern wurden vorläufig in der Kaserne gehalten.

Die vorstehende Nachricht des „B. Z.“ erweist sich glücklicherweise als stark übertrieben. Nach einem Telegramm der „Schles. Btg.“ verhält sich die Sache wie folgt: Auf dem Übungsplatze des Eisenbahn-Regiments in Schöneberg waren gestern Nachmittag Mannschaften dieses Regiments mit Brückenbau-Arbeiten beschäftigt. Dabei stürzten infolge des Bruches eines eisernen Bolzens mehrere Böcke um, die unter denselben arbeitenden Soldaten bedeckend. Einer der Soldaten erlitt einen Beinbruch, ein anderer eine Contusion der Hüfte, während die übrigen mit leichten, unerheblichen Contusionen davonkamen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die beiden erstbezeichneten Verunglückten wurden nach Anlegung eines Nothverbandes in das Garnisonlazareth zu Tempelhof gebracht.

Karlsruhe, 20. Mai. Die zweite Kammer nahm den Antrag an, die zur Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage des Kleingewerbes erforderliche Summe zu bewilligen, um zu ermitteln, wie der Handwerkerstand zu heben sei. Der Minister Turban stimmte Namens der Regierung dem Antrage zu.

Emß, 19. Mai. Der König und die Königin von Sachsen sind heute Abend zum Kurgebrauch hier eingetroffen und haben im Hotel „zu den vier Thürmen“ Absteigequartier genommen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Die Verurtheilung Kraszewski's erregt hier allgemein Aufsehen. In den polnischen Kreisen herrscht tiefe Verstimmung. — Nunmehr ist auch der zweite, bisher vermischte Arbeiter vom Stadttheater, welcher muthmaßlich den Brand verschuldet hat, verhaftet worden.

Der ungarische Reichstag ist heute vom Kaiser mit einer Thronrede geschlossen worden, worin es in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen heißt: „Es gereiche ihm (dem Kaiser) zur Freude, darüber beruhigen zu können, daß jenes ausgezeichnete freundschaftliche Verhältniß, in welchem wir zu allen Staaten Europas stehen, unserer hinsichtlich der Erhaltung des Friedens genährten Hoffnung volle Berechtigung verleiht und daß so sichere Aussicht vorhanden ist, daß unsere Völker sich auch in Zukunft mit Ruhe einer gesegneten Friedensarbeit widmen können.“ Diese Worte werden überall in Europa, wo man eine friedliche Weiterentwicklung wünscht, mit freudiger Anerkennung aufgenommen werden.

#### Frankreich.

Zwischen der französischen Regierung und dem

Schweizerischen Bundesrath finden Verhandlungen über Abänderungen der Verträge statt, welche sich auf die Räumung von Wallis durch die ehemals sardinischen Truppen und die eventuelle Besetzung des neutralisirten Gebiets von Savoyen durch Schweizertruppen im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Italien beziehen.

#### Russland.

Petersburg, 19. Mai. Auf dem Fest-Balle im Abelshaufe tanzte die Kaiserin die zweite Quadrille mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm. Die erste Quadrille hatte die Kaiserin mit dem Petersburger Abelsmarschall getanzt.

Petersburg, 20. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hat sich heute früh nach Kronstadt begeben und wird nach der Rückkehr von dort das Diner bei dem Großfürsten Wladimir einnehmen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen denkt Se. Königl. Hoheit, am Donnerstag nach Moskau zu reisen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 19. Mai. In Bey-Pazari bei Angora sind am 17. d. durch eine Feuersbrunst gegen 1500 Gebäude zerstört worden, darunter elf Moscheen und 60 Kirchenetablissemens; 11 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

#### Ägypten.

\* In Bezug auf das englische Conferenz-Project ist man heute noch nicht weiter, als vor einigen Wochen. Die englische Regierung hält an ihren Vorschlägen über den Rahmen, innerhalb dessen sich die Verhandlungen halten sollen, fest. Frankreich verlangt Erklärungen über die Stellung Englands in Ägypten. Die zwischen beiden Regierungen stattfindenden Verhandlungen scheinen sich ungemein in die Länge zu ziehen. Die Schwierigkeiten im Sudan wachsen von Tag zu Tag. Neuerdings ist Suakim wieder von den Insurgenten angegriffen worden. Ist auch dieser Angriff nicht sehr ernst zu nehmen, so schafft er doch schwere Beunruhigung und entfremdet die Eingeborenen der Engländern mehr und mehr, die nicht die Macht zu besitzen scheinen, sie zu beschützen. Die mit Energie und Erfolg betriebene Colonialpolitik Frankreichs flößt der englischen Regierung schwere Besorgnisse ein. Es gilt das neuerdings namentlich von dem zwischen Frankreich und der internationalen afrikanischen Gesellschaft getroffenen Abkommen, dessen Einzelheiten soeben bekannt geworden sind.

#### Locales und Provinzielles.

\* Aus Berlin kommt eine Nachricht, deren Bestätigung in ganz Schlessen mit der größten Freude begrüßt werden wird. Aus Liegnitz wird nämlich von durchaus glaubwürdiger Seite gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser seinen, bekanntlich in Liegnitz garnisonten Grenadiere — Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches Nr. 7) — deren Chef der Allerhöchste Kriegsherr seit dem 6. Juni 1807 ist, die Auszeichnung wolle zu Theil werden lassen, den Prinzen Wilhelm, den einstigen deutschen Kaiser, an ihrer Spitze stehen zu sehen. Wir geben diese

Nachricht, welche für Hirschberg von um so größerem Interesse ist, als sehr viele Hirschberger bei den Königs-Grenadiere ihrer Militärpflicht genügen, mit Reserve, bemerken jedoch, daß sie um so wahrscheinlicher klingt, als es bekannt ist, daß Prinz Wilhelm der bevorzugte Liebling des Kaisers ist und es daher wohl erklärlich wäre, wenn er dem Prinzen ein Regiment zur Führung übergebe, mit welchem er selbst schon so lange Zeit aufs engste verbunden ist.

\* [Freitag.] In Vertretung des zur Provinzial-Ausschuffung einberufenen Herrn Landrath Prinz Neuf eröffnete Herr von Küster um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr den Kreisstag. Der Namensanruf ergab die Anwesenheit von 19 Mitgliedern. Gegen die Führung des Protokolls durch Herrn Kreis-Ausschuff-Secretair Richter wurde Widerspruch nicht erhoben. Die Herren Mendel, Gerlach und v. Bod prüfen die Einladungsschreiben und Legitimationen.

In Vertretung des Herrn Justizrath Wenzel referirt Herr Bürgermeister Höhne über die am 24. Mai erfolgte Wahl des Herrn Glasmachermeisters Gerlach-Schreiberhan als Kreisstadtsmitglied bis 1888, gegen welche Bedenken nicht zu erheben sind und welche daher vom Kreistage genehmigt wird.

Die Wahl von Vertrauensmännern als Beisitzer in den Amtgerichtsausschüssen zu Hirschberg, Hermsdorf u. K. und Schmiedeberg zur Bildung der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1885 ergiebt Wiederwahl der bisherigen Vertreter, nur an Stelle des Herrn Amtsvorstehers Pohl-Schreiberhan wird Herr Amtsvorsteher Parisch dort gewählt. Die in der Versammlung anwesenden Gewählten erklären die Annahme der Wahl.

Bezüglich des Antrages des Kreis-Ausschusses, betreffend die Einrichtung einer gemeinschaftlichen Gemeinde-Kranken-Versicherung der Arbeiter im Hirschberger Kreise, gemäß § 12 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 referirt Herr Freiherr von Kotenhan, indem er zunächst die historische Begründung des Gesetzes entwickelt und die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit desselben nachweist. Auf die Bestimmungen des Gesetzes näher eingehend, führt der Herr Vortragende den Unterschied zwischen der Gemeindeversicherung und den Orts-Krankenkassen näher aus, indem er die Schwierigkeiten der Ausführung der Gesetzesbestimmungen betont. Der Kreis-Ausschuff schlägt daher als leichteste Form der Versicherung zunächst die Gemeinde-Versicherung im Kreise vor. Die Städte scheiden aus, da sie besondere Orts-Krankenkassen gebildet haben, außerdem bestehen im Kreise noch ca. 15 verschiedene Betriebs-, Innungs-Kassen u. d. Die Gemeinde-Versicherung ist zwar nicht nach dem Sinne des Gesetzes, auch will der Kreis-Ausschuff damit die spätere Einrichtung von Orts-Krankenkassen nicht etwa ausschließen, hält jedoch die vorgeschlagene Form für die jetzt möglichst einfache und zweckmäßige. Die neue Klasse soll mit der Kreis-Kasse verbunden werden, gegen eine entsprechende Remuneration des Rendanten. Den Städten werden diese Ausgaben nicht zur Last fallen. Der in unserer Nr. 116 schon mitgetheilte Antrag wird daher zur Annahme empfohlen. Der

wie sie murmelnd, tändelnd das Gestade bespülen.“ Dann hatte er sich ausgerichtet auf dem Lager, gestützt auf seinen Arm und ihm eine Geschichte erzählt, so fesselnd, so verworren, daß sie wie ein Märchen erklang, welche die Dichterphantasien aus einer anderen Weltensphäre herüber beschwören oder den Meereswogen ablauschen, wenn sie in einer Mondnacht gesprächig denen, die am Ufer entschlafen sind, die Geheimnisse der kristallinen Wellen zuraunen. Und Conrad lauschte, ein Spielball der Bewunderung und des Zweifels. War das schon die Phantasie dessen, der an die ehernen Thore des Hades klopft, oder Wahrheit, wirklich Ersehntes, Erlebtes. Und wenn es kein Trugbild sein sollte, wie grausam, wie entsetzlich hatte das Geschick Dem, welchen es jetzt freigeben wollte, mitgespielt. Er hatte ihn gefannt, als er erhobenen Hauptes, geehrt, gefeiert, ein König unter den Glücklichen, dahin schritt, und nun lag er hilflos, ein Kind, nein, ohnmächtiger und willenloser als dies, in seinen Armen. „Grüß sie,“ flüsterte er, „grüß sie tausendmal! Nur einen Wunsch laß ich auf Erden zurück, den, daß sie mir verzeihe. Sag ihr auch, wie ich gelitten und meinen Frevel gebüßt habe. Aber der Einfluß, unter welchem ich stand, war zu mächtig, als daß ich mich ihm hätte entziehen können.“ [Fortf. folgt.]

#### Das Theater in Russland.

Während der russischen Fasten dürfen Schauspiele in russischer Sprache nicht stattfinden, eben so wenig an den Sonnabenden. Es ist erklärlich, daß das Ver-

bot mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge hat, über welche neuerdings in der russischen Presse lebhaftere Erörterungen stattgefunden haben. Das Verbot stützt sich auf religiöse Gesichtspunkte, welche in früherer Zeit, wo das Theater noch keine Bildungsanstalt war, wohl am Platze sein mochten. Die Schauspiele, welche damals in Frage kamen, lassen sich in keine Parallele mit den theatralischen Aufführungen der Jetztzeit stellen. Es handelte sich um die rohen Spiele der Circusarena oder um lascive Darstellungen heidnischer Theater, denen gegenüber eine Beschränkung geboten war, da man sie nicht ganz verbieten wollte oder konnte. Aber inzwischen hat sich die griechisch-katholische Kirche wie mehr oder minder jede andere des Theaters selbst bedient, um durch dasselbe einen erheblichen Einfluß auf das Volk zu üben. Die Frage der Gestattung theatralischer Aufführungen während der Fasten liegt jetzt einer Specialcommission zur Begutachtung vor. Es heißt, dieselbe sei sich bereits dahin schlüssig geworden, ernste Aufführungen, einschließlich des feinen Lustspiels, während der Fastenzeit zuzulassen, und zwar so wohl in fremder wie in russischer Sprache. Dagegen sollen Ballet, Vaudeville, Operette, Singpiel und Circusvorstellung nach wie vor ausgeschlossen sein. Es wäre das unzweifelhaft ein Fortschritt, der indeß in der russischen Presse noch nicht als genügend erachtet wird. Die einzig richtige Lösung findet man in der Aufhebung jedweder Beschränkung. Man möge, sagt man, es doch Jedermanns freier Wahl überlassen, welche Art Schauspielung er bevorzugen will; auch komme in Betracht, daß das Theater in Russland nicht weniger als 75,000

Personen ernähre, die andere Hilfsquellen nicht besäßen und auf die man daher Rücksicht zu nehmen habe. Ob die volle Beseitigung der bestehenden Beschränkungen wirklich der richtige Weg sein würde, steht noch dahin. Auf den Bühnen der russischen Provinzialstädte herrscht die Operette fast ausschließlich und mit den Operettenfängerinnen wird oft ein Cultus getrieben, der alles Maß übersteigt. Man überhäuft sie mit Geschenken, man überreicht ihnen Adressen, man schießt sich wegen ihnen, und zahlreich sind die ruinirten Existenzen, welche sich daran knüpfen. Die „Neue Zeit“ glaubt, daß das durchgreifendste Mittel, dieser excessiven Vorliebe des Publikums für die Operette zu begegnen, darin bestehe, eine große Anzahl von Provinzialbühnen unter der Bedingung zu subventioniren, daß sie mehrere Male in der Woche gute Stücke zur Aufführung bringen. Dieses Auskunftsmittel wird insbesondere für solche Städte empfohlen, in denen es nur ein Theater giebt. Das Verbot der Aufführung von Stücken in russischer Sprache an Sonnabenden (fremdsprachliche Stücke dürfen aufgeführt werden) wird besonders bitter empfunden, da der Sonnabend der Tag ist, der die größten Einnahmen verspricht. In Tiflis hat man sich damit geholfen, daß sich die Sänger ein italienisches Repertoire eingelernt haben, welches für die Sonnabende bestimmt ist. Es wird dort also die ganze Woche über gespielt, Sonnabends italienisch, an den übrigen Tagen russisch.

Herr Vorsitzende ist gegen den Antrag des Kreis Ausschusses und für die Errichtung einer gemeinsamen Orts-Krankenkasse, da die Gemeinde-Versicherung bedeutend geringere Beiträge an die Kranken zahlt, auch bei diesen die Versicherten gar keine Einwirkung auf die Verwaltung der von ihnen eingezahlten Gelder haben. Die Orts-Krankenkassen werden aber durch die Interessenten selbst verwaltet. Dies entspreche den Zielen der Botschaft von 1881 und trage zur moralischen Hebung des Arbeiters bei. Deshalb sei die Regierung für die Errichtung der Ortsklassen, und die Gemeinde-Versicherung sei nur ein Nothbehelf. Der Antrag des Kreis Ausschusses lege dem Kreise große Lasten auf, während bei Errichtung von Ortskrankenkassen gar keine Kosten erwachsen. Redner führt die Errichtung der von ihm befürworteten Kassen näher aus und stellt den Antrag zur Errichtung einer Ortskrankenkasse für den Umfang des Hirschberger Kreises. Der Herr Bürgermeister Bassenge hält die vorläufige Einführung der Gemeindeversicherung für richtig, ob schon die Ortsklassen entschieden vortheilhafter sind. Zu Vorbereitungen zu einer solchen Kasse sei es aber heut zu spät. Die Hauptlast falle auf den Gemeindevorsteher und der erhalte eine unabsehbare Last von Arbeit. Das Versicherungswesen müsse sich erst einrichten und für den Augenblick sei entschieden die Gemeindeversicherung das einzig Richtige, wenn auch die Ortskrankenkasse das bessere sei. Herr v. Küster fürchtet, daß wenn erst die Gemeindeversicherung eingerichtet ist, die guten Einwirkungen des Gesetzes verloren gehen würden. Herr von Notenan hält die Frage einer Ortskrankenkasse für den ganzen Kreis für jetzt noch nicht geklärt und würde später event. der Kreis selbst eine solche Anregung geben. Die Kosten seien bei beiden Einrichtungen wohl ziemlich gleich; die Selbstverwaltung sei beim ganzen Kreise nicht gut zu ermöglichen. Herr Bürgermeister Bassenge hält es für gewiß, daß sich neben der Gemeindekasse auch Ortskrankenkassen bilden werden. Eine Ortskrankenkasse für den ganzen Kreis sei jetzt nicht möglich. Herr Gemeindevorsteher Rahm-Zillerthal weist auf das Mißtrauen gegen einzelne Ortsklassen hin. Herr Commerzienrath Mende hält auch die Gemeinde-Krankenkasse augenblicklich für einzig möglich, die einzelnen Ortsklassen würden sich schon später daraus bilden, wenn das Verständniß für die Versicherung allgemeiner geworden ist. Der Antrag des Kreis-Ausschusses auf Errichtung einer Gemeinde-Kranken-Versicherung für den gesammten Kreis wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Auch die Bestimmungen wegen näherer Einrichtung der Kassen wurden genehmigt und wurde bestimmt, daß die Städte zu den Kosten der Kasse nicht beizutragen haben. Auch die Bestimmungen wegen Verlust der Krankengelder wurde angenommen und eine sechs wöchentliche (ein Schreibfehler der Vorlage sagte sechsmonatliche) Carrenzzeit festgesetzt. Ein Antrag des Herrn Dr. Riman, in welchem diese Bestimmungen milder gefaßt haben will, nach längerer Debatte und nachdem Herr Mende nachgewiesen hatte, daß der Wortlaut des Gesetzes milder sei, angenommen.

Von dem Erlasse statutarischer Anordnung wegen Befreiung gewisser Arbeitgeber von den Beiträgen wurde abgesehen. Zu dem Antrag, die Versicherungspflicht auch auf solche Personen auszudehnen, welche a) im Transport, b) außerhalb der Fabriken etc., c) als selbstständige Gewerbetreibende für Andere arbeitend, d) endlich in Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, spricht der Herr Referent unter Befürwortung des letzteren Punktes, welcher den hiesigen Verhältnissen ganz besonders entspreche. Die Discussion ergibt keinen

Widerspruch und wird der Antrag einstimmig genehmigt. Der Antrag des Kreis Ausschusses wurde sodann im Ganzen angenommen, nachdem noch ein Antrag des Herrn Bürgermeister Höhne-Schmiedeberg angenommen worden war, welcher die Beitragspflicht der Städte zu der Gemeindeversicherung ausdrücklich ausschließt. Nachdem die gewählte Commission die ordnungsmäßige Einladung und Legitimation der Mitglieder constatirt hatte, wurde um 1 Uhr der Kreistag mit Verlesung des Protocolls geschlossen.

\* Die Bestellung für den Stadtbezirk ist gestern außerordentlich ruhig verlaufen und soll besonders im letzten Jahrgange ein recht befriedigendes Resultat ergeben haben. Ein Bestellungspflichtiger wollte die Gelegenheit wahrnehmen und eine Taschenuhr aus den abgelegten Kleidern eskamotiren, wurde jedoch ertappt und dingfest gemacht. — Heut findet das Kreiserversgeschäft in Schmiedeberg statt.

\* Der als gestohlen gemeldete Neufundländerhund hat sich sammt seiner Kette wieder eingefunden.

\* Die Begung des Trottoirs auf der Schmiedeberger Straße hat bereits begonnen und dürfen die Besucher der Mohaupt'schen Riesentastanie, welche, nebenbei gesagt, ihre volle Pracht entfaltet hat, bei jedem Wetter auf guten Weg rechnen.

\* Ein früherer angesehener Bürger hiesiger Stadt, Ritterbauer eines bekannten Restaurants, der auch als Vorstandsmitglied in verschiedenen Vereinen eine anerkanntenswerthe Thätigkeit entfaltete, hat in Breslau seinem Leben selbst ein Ende gemacht. In seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen, mußte derselbe den früheren selbständigen Gewerbebetrieb aufgeben, arbeitete in Breslau als Gehilfe und sein letztes Ayl war leider das Gefängniß.

— Der Mailkäfersport steht wieder einmal in voller Blüthe. Die warmen Tage haben Unmassen der braunen Gesellen auf die Beine geholt, so daß die löbliche Schuljugend in den Stand gesetzt ist, ihrer Liebhaberei für das edle Geziefer in ausgiebigstem Maße zu genügen. Das wäre nun weiter nichts Besonderes. Mit so intensivem Haß der Landwirthe und Gartenfreunde den Mailkäfer verfolgt und zu vernichten bestrebt ist, einer mindestens ebenso großen Beliebtheit erfreut sich derselbe von Alters her bei der Kinderwelt. So harmlos nun aber dieser Sport an sich sein mag, so hat er doch auch eine nichts weniger als erfreuliche Seite. Er ist in hohem Grade eine Vorschule der grausamsten Thierquälerei. Wenn man sieht — und dies widerliche Schauspiel tritt Einem gegenwärtig bei jedem Schritt auf der Straße entgegen — wie Kinder die Käfer mit Nadeln durchbohren, ihnen die Fühlhörner und Beine ausreißen u. s. w., so muß man sich unwillkürlich fragen: Werden diese kleinen Thierquäler, wenn sie größer werden, höher organisirten Thieren gegenüber rücksichtsvoller sein? Und wenn sie für die Schmerzen des Thieres unempfindlich sind, werden sie nicht in ganz naturgemäßer Consequenz sehr bald dahin gelangen, daß ihnen auch für menschliches Weh die Empfindung zu schwinden beginnt? Man bleibe uns fern mit dem Einwand, es seien ja „nur Kinder“, welche sich solche Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen. Das ist eine hohle Redensart, welche um so gefährlicher ist, als sich so Mancher dabei beruhigen zu dürfen glaubt.

— Die Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins unternimmt am Himmelfahrtstage eine Excursion ins Waldenburger Gebirge. Abfahrt von Breslau um 5 Uhr 50 Min. früh, Ankunft in Wüstegiersdorf um 9 Uhr 30 Min. Kurzer Frühchoppen auf dem Bahnhofe, Mittagessen im Reimsbachtal und

Rückfahrt von Charlottenbrunn. Die Fuhrtour von Wüstegiersdorf durch Lomnitz, den Dreiwassergrund, über den langen Berg, das Hornschloß nach dem Abfahrtsbahnhofe wird etwa 4 1/2 bis 5 Stunden erfordern.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 21. Mai 1884. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Sannemann; Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Casper. Als Schöffen fungirten die Herren Kaufmann Schmidt und Gutsbesitzer Bölsch von hier.

Der schon vorbestrafte Kutscher Friedrich W. von hier ist zweier Angriffe auf einen hiesigen Nachtwächter angeklagt und wird wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Die vorbestrafte Arbeiterfrau Wilhelmine S. von hier wird wegen Diebstahls einer Quantität Wolle aus der Dinglinger'schen Fabrik zusätzlich der Vorstrafen zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Löwenberg, 20. Mai. Wie vorausgesehen, drohen bei dem Bau unserer Eisenbahn, deren Schienengleis dicht an der Fahrstraße nach Moiss sich befindet, fortwährend Unglücksfälle. So wurden die Pferde eines Bauergutsbesizers, welche einen mit Mehl beladenen Wagen zogen, beim Herannahen des Arbeitszuges und durch das Pfeifen der Locomotive scheu und gingen durch; der Wagen mit der Ladung wurde in den Moiser Bach, welcher zur andern Seite der Straße fließt, geschleudert. Ebenso ging das Pferd eines von Hirschberg kommenden Lohnkutschers durch, wobei der im Wagen sitzende Reisende herausgeschleudert wurde, glücklicher Weise ohne Schaden zu nehmen. — Die nächste Sitzung des Comités für den projectirten Bau einer Eisenbahn von Friedeberg nach der Landesgrenze findet im Laufe der nächsten Woche in Greiffenberg statt. — Von Seiten des Magistrats sind die bisherigen städtischen Schwimmlehrer Schmaus und Kuhn auch für dieses Jahr angestellt und verpflichtet worden. — Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Bürgerschützen findet in Folge der am 3. Pfingstfeiertag auf dem Schießhause abzuhaltenden Bestellung acht Tage später statt.

Liegnitz, 20. Mai. Heut früh wurden die Einwohner der hiesigen Stadt durch die Nachricht von einem in der letzten Nacht hier verübten Raubmorde erschreckt. Gestern Abend gegen 11 Uhr kehrten drei anständig gekleidete Reisende, ein einige 40 Jahre alter Conditior, ein ungefähr 20 Jahre alter Commis und ein um einige Jahre älterer Eisendreher in den am neuen Weg gelegenen Gasthof „Zum Scepter“ ein, um dort zu übernachten, und erhielten dort zwei Zimmer, und zwar die beiden Letzgenannten ein solches zusammen, während der Erstere mit zwei anderen Gästen ein Zimmer theilte. Einer dieser Letzten erwachte heute gegen 4 Uhr in Folge eines Silberufes und sah, als er demnächst aufstand, den Conditior in seinem Bett im Blut liegen; er machte Lärm, und es stellte sich sofort heraus, daß die beiden Reisegefährten aus dem andern Zimmer verschwunden waren. Der Eine von ihnen wurde von dem ihm verfolgenden Wirth auf dem Bahnhofe angetroffen, als er eben den Courierzug nach Breslau bestieg; seine Festnahme ist indeß von dem Stationsbeamten abgelehnt worden. Von dem Anderen ist bisher keine Spur vorhanden. Auf die ergangene Anzeige begab sich der Erste Staatsanwalt mit dem Polizei-Inspector sofort an den Ort der That, und hier wurde festgestellt, daß ein Raubmord stattgefunden, da die Bekleider des Ermordeten mit acht bis neun Thaler Geld verschwunden waren. Am Bett lag ein großer, schwerer, mit Blut besetzter Ziegel, mit welchem die That ausgeführt war. Der noch lebend ins Krankenhaus geschaffte Conditior ist seinen Wunden erlegen. Die Verfolgung der Flüchtlinge wird auf das Eifrigste betrieben.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend empfiehlt für die Saison sein reichhaltig sortirtes Lager von



Sommerstoffen aller Art



W. Frank Nachfolger  
(Hugo Hapel)

# Gustav Pister vormals



# Hof-Photograph O. v. Bosch

**Hirschberg**

1838

**Promenade 31,**



empfehle sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delbildern, Zeichnungen etc., von Visit-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtz. von 4 Mt. an



Bronzene Medaille.

Bronzene Medaille.

## Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Sekunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probefeld.

## Zwangsversteigerung.

Montag den 26. d. Mts., Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, werde ich im Gasthof zum „Deutschen Hause“ hier selbst:

19 Duzend Porzellan- und Steingutteller, 6 Bratenteller, 7 Terrinen, 9 Dzd. Dessertteller, 5<sup>1/2</sup> Dzd. Tassen, 6 Sauciers, 32 Affetten, 27 Porzellankrüge, 47 Schüsseln, 9 Büsten, 2 Viqueur- und 2 Kaffeeservice, 6 Butterglocken, 20 Bierkuffen, 6 Wasserflaschen, 24<sup>1/2</sup> Dzd. div. Gläser, 7 Hängelampen, 1 Carton mit Blumen, Chemisets, Knöpfen, Schleifen, Garnirstoff, Bändern, Spitzen und Zeichengarn, 1 Spiegel, 6 Waschbretter, 6 Dzd. Messer und Gabeln, 12 Dzd. Löffel, 71 Paq Nägel, 8 Paar Handschuh, 3 Unruhen, 50 Stück Seife, 5 Petroleumkocher, 1 Wiege mit Matratze, 1 Schreibpult, sowie verschiedene andere Porzellan- und Kurzwaaren

öffentlich versteigern.

Schönan, den 20. Mai 1884.

**Stober, Gerichtsvollzieher.**

## Bekanntmachung.

Die unter dem Protectorat Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen stehende

## Kaiser-Wilhelms-Spende,

Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung in Berlin

versichert gegen Einlagen, die zu beliebigen Zeiten und in beliebigen Beträgen von 5 Mark an gemacht werden können, Renten und Kapitalien in der Regel bei Beginn des 56. Lebensjahres, mit einem früheren aber dann, wenn Invalidität in Folge von Krankheit oder eines Unfalls nachgewiesen wird, in welchem Falle auch Unterstützungen aus den Ueberschüssen gewährt werden können.

Die Ueberschüsse der Stiftung werden zu Gunsten der Mitglieder verwendet.

Die Aufnahme erfolgt kostenlos, und die Verwaltungskosten werden nicht von den Mitgliedern erhoben, sondern aus den Zinsen des Garantiefonds bestritten.

Am Schlusse des letzten Rechnungsjahres ult. März c. betragen:

- a. die Zahl der Mitglieder 4712 mit 567,945 Mark Einzahlungen,
- b. der Garantiefonds 1890000 Mark,
- c. der Sicherheits- und Dividenden-Fonds 146100 Mark,
- d. das Deckungskapital 598387 Mark.

Die Beteiligungs ist von Jahr zu Jahr gestiegen.

Mit dem 1. April 1884 treten die Mitglieder in den Dividendengenuß.

Die unterzeichneten Zahlstellen-Verwalter empfehlen die Stiftung zur Beteiligungs mit dem Bemerkten, daß sie Einlagen annehmen, Auskunft erteilen, auch Prospective und Anmeldeformulare unentgeltlich verabreichen.

Hirschberg i. Schl., im Februar 1884.

**Rordorf, Stadthauptkassen-Controleur.**

**Richter, Kreis-Communalkassen-Rendant.**

**Spehr, Kaufmann.**

1528



Für

## Brillenbedürftige.



Jeden Donnerstag und Sonnabend im Gasthof „zum goldenen Schwert“ zu Hirschberg.

Warmbrunn.

**Heinze, Optikus.**

1282

## Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik, Hirschberg i. Schles.,

empfehle Holzcement, präparirt. Theer zum Nachtheeren von Pappdächern, (doppelte Dauer durch Nachtheerung und größere Dichtigkeit), vollständig entwässerten Theer.

Ferner: Chamottesteine in diversen Sorten, sowie feuerfester Mörtel zum Vermauern der Steine, hochfeuerfeste Thone, wie Porzellanthon, Glashafenthon, Dinasmasse und Thon zur Herstellung feuerfester Steine.

Formsteine nach Zeichnung werden sauber ausgeführt.

1518

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich die mir gehörige, früher Adolf Nauke'sche Brauerei „zum schwarzen Roß“ Herrn Emil Sauer aus Breslau verpachtet habe.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schreich,**  
Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich die von mir gepachtete Brauerei einem geehrten Publikum und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich stets bemüht sein werde, gutes Einfach- und Doppelbier herzustellen.

Hochachtungsvoll

**Emil Sauer, Brauerei-Pächter.**

NB. Donnerstag früh erstes Jungbier, andere Tage werden durch Aushänge-Schilder bekannt gemacht.

1530

## Bade-Anstalt Schützenstr. 33.

### Stahlbad

ist täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet. — Heilbäder jeder Art werden auf Wunsch bereitet.

Bade-Billets verkauft Herr Ungebauer.

1531

Ein 1495

## Gasthausgrundstück,

nahe an Hirschberg, mit 60 Morgen Acker und Wiesen ist billig zu verkaufen und am 1. Juli zu übernehmen.

Näheres durch Rentier F. Schmidt in Hirschberg, Sand 49.

Zur Verpachtung der Grasung auf dem großen Exercierplatz an der Volkshainer Chaussee auf folgende drei Jahre steht

Freitag den 23. Mai c.,

Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,

im Bureau, Greiffenbergerstraße Nr. 2, ein Termin an, wozu eingeladen wird.

Hirschberg, den 19. Mai 1884.

1522

**Königl. Garnison-Verwaltung.**

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei

A. Thamm, Schmiedeburgerstraße 2a.

**Hühneraugen-**

**Collodium,**

bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf.

**Hirsch-Apothek,**

Bahnhofstr. 17.

1508

**Damen-**

**Zengstiefel!**

empfehle eigenes, anerkannt vorzügliches Fabrikat, billigst

die Schuhwaarenfabrik

1537 von

**J. A. Wendlandt.**

Errichtung einer Speise- und Bade-Anstalt in Nieder-Schmiedeberg sehr erwünscht.

1533

**Hedwigsbad** täglich geöffnet.

Am jedem Sonnabend

halte ich in Hirschberg, Schmiedeburgerstraße 18, Vormittags 9-1 Uhr,

**Sprechstunde für**

**Augenranke.**

**Dr. Meyhoefer,**

Augenarzt aus Grefitz.

395

## Eine Köchin

1535

und ein Kindermädchen,

die mit Wäsche bewandert ist, werden gesucht.

Frau Baumeister Timm.

Zu sofortigem Antritt wird für ein sieben Wochen altes Kind eine gesunde,

## Kräftige Amme

gesucht durch Frau von Fischer,

Sand 50.

1538

**Köchinnen u. Dienstmädchen**

(bei hohem Lohn) werden gute Stellen nachgewiesen durch Frau Auguste Mitzschke,

Schildauerstraße 9.

1507

Die von dem verstorbenen Herrn

Geheimen Justizrath Ottow über

9 Jahre innegehabte Wohnung:

11 Zimmer incl. dreier Mansardenzimmer, 2 Balcons

ist mit allem Zubehör mit oder ohne

Stallung etc. 1. October a. c. anderweit zu vermieten.

1532

**Hugo Knoll,**

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militairanwärter zu besetzen: Beim Arbeits- und Landarmenhaus Kössen sofort ein Hausvater mit

1350 Mt. Gehalt und 120 Mt. Miethentschädigung oder freier Wohnung. Bei der Polizei-Verwaltung Kössen sofort ein Polizeidiener mit

600 Mt. und freier Wohnung. Beim Königl. Amtsgericht Garotchin sofort ein etatsmäßiger

Gerichtsschreibergehilfe mit 1500 Mt. und Wohnungszuschuß nebst Dolmetscherzulage, während der dreimonatlichen Probezeit 112,50 Mt. Diäten pro Monat. Beim Magistrat Breslau

alsbald 2 Aufseher bei der Straßenreinigung mit je 1080 Mt. jährlich. Beim Provinzial-Arbeitshaus Tost zum 22. Juni c. ein Aufseher

mit 900 Mt. Gehalt und 120 Mt. Miethentschädigung. Beim Königl. Cadettenhaus Wahlstatt zum 1. October c. ein Klassenwärter, später

Maschinen- und Wasserleitungswärter, mit 640 Mt. Gehalt nebst freier Wohnung, Heizungs- und

Erläuterungs-Materialien. Beim Magistrat Halberstadt zum 1. Juli c. ein Polizei-Wachmeister mit 1500 Mt. Gehalt, welches von 5 zu

5 Jahren um 150 Mt. bis auf 2100 Mt. steigt, außerdem jährlich 50 Mt. Kleiderzuschuß.

1533

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 21. Mai 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20-19.20

-17.60 Mt., gelber Weizen 20.40-18.40-

16.60 Mt. - Roggen 16.20-15.20-13.60 Mt.

- Gerste 15.80-15.20-13.40 Mt. - Hafer

14.40-13.60-13.40 Mt. - Erbsen per Liter

25 Pf. - Butter per 1/2 kg 1.20-1.10 Mt

- Eier die Mandel 0.60-0.55 Mt.